

## Feuerwachen.

W. Ebeling.

Für die 1872 ins Leben getretene Hamburger Feuerwehr waren bis zum Jahre 1890 folgende Wachen vorhanden: eine Hauptfeuerwache (1) an der Spitalerstraße (erbaut 1872), eine aushilfsweise verwendete Feuerwache (2) in der Admiralitätsstraße (erbaut 1885), eine Feuerwache (3) an der Glacischauffsee in St. Pauli (erbaut 1875), eine Feuerwache (4) in der Luisestraße (jetzt Sedanstraße, erbaut 1879) und eine Feuerwache (5) an der Freiligrathstraße (erbaut 1879). Jenseits der Elbe war eine Feuerwache aushilfsweise auf

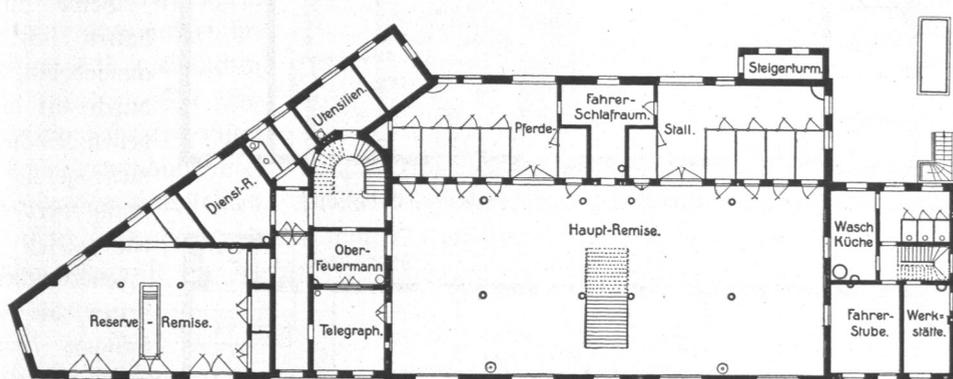


Abb. 380. Feuerwache Barmbeck, Bachstraße, Erdgesch.ß.

dem Grasbrook in einem Hause am Worthdamm untergebracht. Diese Wachen genügten bei dem ständigen Wachsen Hamburgs nicht mehr. Es wurden daher im Jahre 1890 und in den folgenden Jahren verschiedene neue Feuerwachen errichtet und vorhandene vergrößert. Vor allem wurde dies deshalb notwendig, weil durch das Gesetz vom 8. Juni 1891 die Elbinseln östlich des Köhlbrands mit in den Bereich des Feuerlöschwesens aufgenommen wurden.

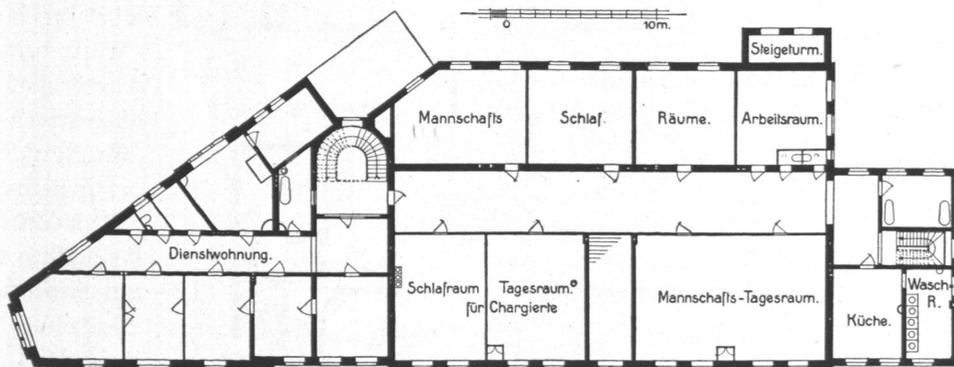


Abb. 381. Feuerwache Barmbeck, Bachstraße, Obergesch.ß.

Infolgedessen wurde zunächst die schon vorhandene kleine Feuerwache am Worthdamm mit einem Kostenaufwand von 10800 Mark vergrößert und eine weitere kleine Feuerwache auf Steinwärder, Ecke Kupferdamm und Rohrweg, im Jahre 1891 erbaut (Baukosten 85000 Mark). Ferner wurde auf einem Grundstück mit einem Polizeibehördenhause eine größere Feuerwache (6) an der Billhorner Brückenstraße (Baukosten 165134 Mark, davon rund 72000 Mark für Pfahlfundierung usw.) errichtet.

Für einige Zeit reichten diese Wachen zusammen mit den schon vorhandenen aus, aber schon im Jahre 1895 berichtete die Deputation für das Feuerlöschwesen, daß eine Neugestaltung

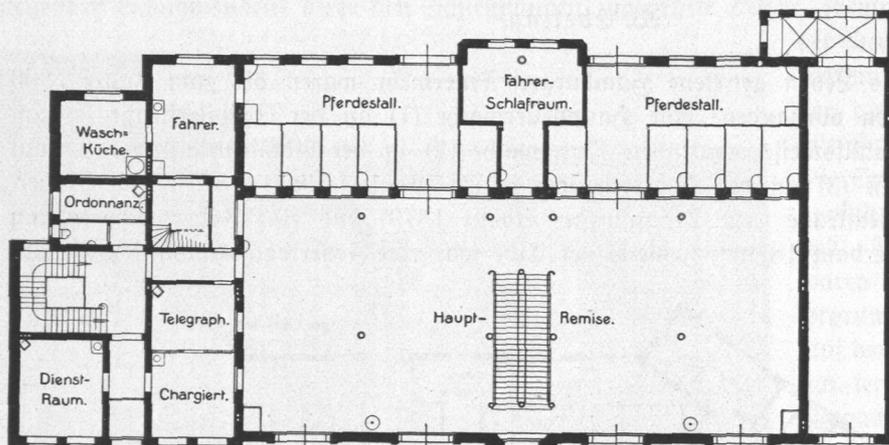


Abb. 382. Feuerwache Eimsbüttel, Quickbornstraße, Erdgeschoß.

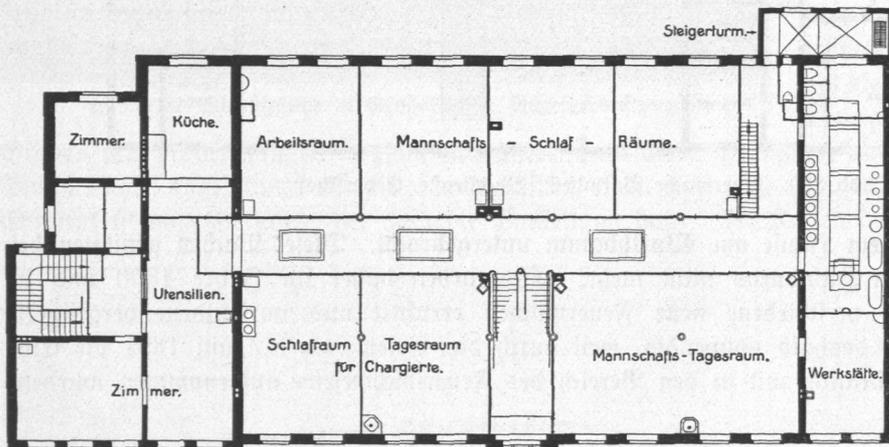


Abb. 383. Feuerwache Eimsbüttel, Quickbornstraße, Obergeschoß.

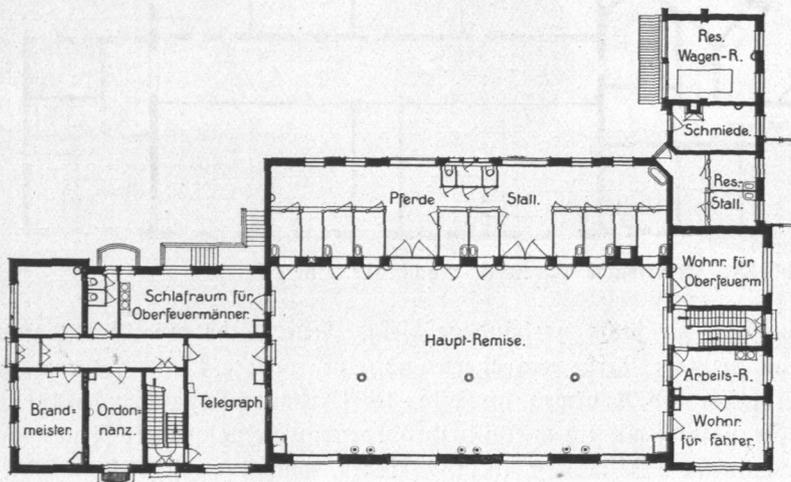


Abb. 384. Feuerwache auf Kuhwärder am Reiherstieg, Erdgeschoß.

der Feuerwehr und der Bau weiterer Wachen, und zwar eine für Barmbeck (Abb. 380 und 381) und eine für Eimsbüttel (Abb. 382 und 383), notwendig sei.

Beide Stadtteile hatten sich derart ausgedehnt, daß sie durch die vorhandenen Wachen nicht mehr genügend geschützt werden konnten.

Diese beiden Feuerwachen, in denen die Rutschstangen (vorläufig noch neben einer von den Schlafräumen unmittelbar in den Wagenraum führenden Treppe) und die sich durch eine Zugvorrichtung selbsttätig öffnenden Ausfahrtstore zum ersten

Male verwendet wurden, sind auch im allgemeinen für die Grundrißbildung der Feuerwache auf

Kuhwärder am Reiherstieg Vorbildlich gewesen. Diese Wache wurde nötig durch das weitere Anwachsen der Hafenanlagen und den sich andauernd vergrößernden Umschlagverkehr im Freihafen auf dem linken Elbufer. Sie wurde unter vielen

Schwierigkeiten wegen der schlechten Bodenverhältnisse in den Jahren 1903/04 erbaut und nach Aufhebung der kleinen Wache am Kupferdamm, in der nur Lagerräume und eine Dienstwohnung der Feuerwehr verblieben, unter Zuhilfenahme der Belegschaft der Wache Kupfergraben als große Wache in Dienst gestellt. Der Grundriß (Abb. 384 und 385) ähnelt im allgemeinen dem der Feuerwache an der Quickbornstraße, nur hat man von der nach dem Wagenraum führenden Treppe völlig Abstand genommen, und alle Mannschaften gelangen durch Rutschstangen aus geglättetem Messing rasch und auf kürzestem Wege an ihren Platz auf den Fahrzeugen. Alle diese bisher aufgeführten Wachen sind in einfachen Formen gehalten. Die Ansichtsflächen bestehen unter sparsamer Verwendung von Hausstein aus Verblendsteinen.

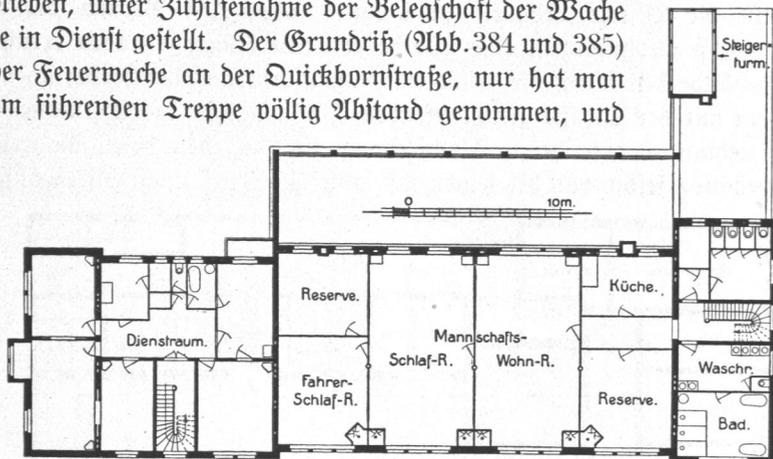


Abb. 385. Feuerwache auf Kuhwärdter am Reihertstieg, Obergeschoß.

Die erste Feuerwache, deren äußere Erscheinung höheren architektonischen Anforderungen Rechnung trägt, ist die in den Jahren 1906 bis 1909 erbaute Feuerwache 2 an der Admi-



Abb. 386. Feuerwache 2, Admiraltätsstraße, Ansicht.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe. Ausführung: Bauinspektor Ebeling und Baumeister Noakes.

ralitätstraße. Ihre Errichtung wurde erforderlich, weil die aushilfsliche Feuerwache 2 an der Admiralitätstraße, die ihren Zwecken 20 Jahre lang gedient hatte, baufällig geworden war. Um die Wache erbauen zu können, ohne den Betrieb der Feuerwehr zu stören, mußte zunächst aushilfsweise eine Wache am Brauerknechtsgraben errichtet werden. Um für das neue Gebäude den durch die erhöhten Platzanforderungen erforderlichen Raum zu schaffen, wurde an dem mit der Straße gleichlaufenden Flet zunächst eine Ufermauer erbaut und damit durch Einbeziehung der früheren Fletböschung in das ebene Gelände reichlich Platz gewonnen. Das Gebäude selbst hat bei seiner fast allseitig freien Lage eine mäßig bewegte Massengruppierung

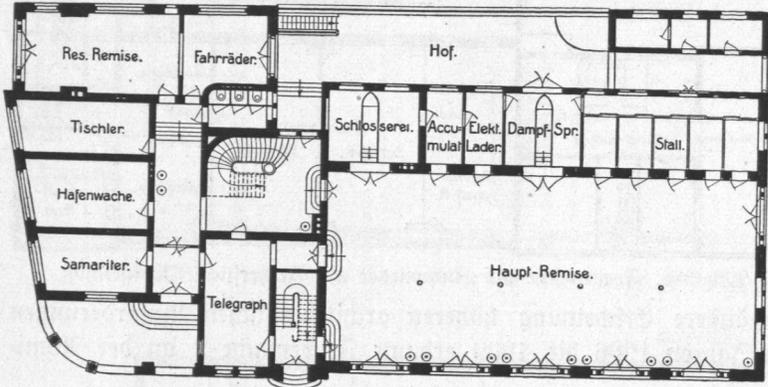


Abb. 387. Feuerwache 2, Admiralitätsstraße, Erdgeschoss.

erhalten. (Abb. 386.) Die architektonische Ausbildung des Baues ist zwar einfach, doch hebt sie in angemessener Weise das Bauwerk als Staatsgebäude hervor und nimmt Rücksicht auf die bevorzugte Lage. Bei der Formgebung im einzelnen war das Bestreben leitend, den Neubau tunlichst in den gegebenen Rahmen der dort noch vorhandenen althamburgischen Bau-

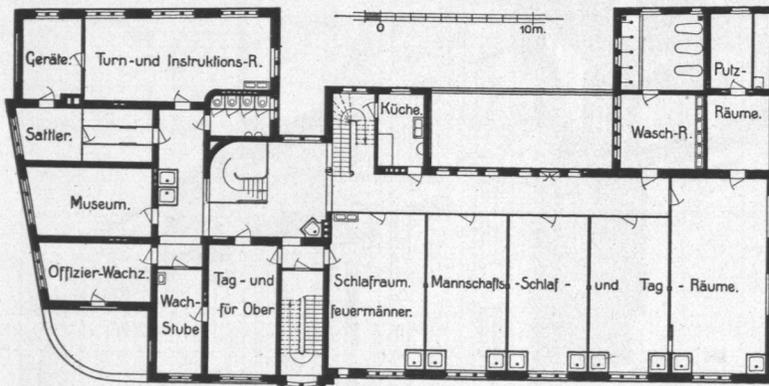


Abb. 388. Feuerwache 2, Admiralitätsstraße, Obergeschoss.

ten einzufügen. Der Baustoff dieser Wache ist ebenfalls wieder Verblendmauerwerk mit sparsamer Hausteinverwendung. Der Sockel besteht aus Basaltlava. Im Innern weist diese Wache keine wesentlichen Verschiedenheiten in der Raumanordnung und Raumbestimmung auf. Nur ist im Verhältnis zur Größe des Wagenraumes ein sehr kleiner Raum für Pferde vorhanden, weil diese für gewöhnlich nicht in Tätigkeit treten, da der ganze Löschzug der Wache durch Motoren bewegt wird.

Außer der in allen andern großen Wachen vorhandenen Brandmeisterdienstwohnung besitzt diese Wache auch noch eine zweite Offizierdienstwohnung und eine Wohnung für einen Unteroffizier.

Über die Raumverteilung geben die dargestellten Grundrisse (Abb. 387 und 388) Auskunft. Nach Erbauung dieser großen, mit allen Errungen-

schaften der Neuzeit auf feuerlöschtechnischem Gebiete ausgestatteten Wache war der Bedarf an Feuerwachen für längere Zeit gedeckt. Neue, und zwar kleine Wachen wurden erst 1910 und 1912 notwendig. Infolge der neuen Hafenanlagen, vor allem durch die Schaffung eines neuen Petroleumhafens auf Steinwärder-Waltershof, wurde an dieser Stelle eine neue Feuerwache gewünscht, und als Folge des Anschlusses einzelner Teile des Landgebietes an die Stadt Hamburg und der Eingemeindung Langenhorns mußte eine weitere Feuerwache, und zwar an der Ecke der Alsterkrughauffsee und des Maienweges, erbaut werden. Beide neuen Wachen sind im Bau begriffen. Die Grundrisse und Ansichten von beiden Wachen sind in den Abb. 389 bis 394 gegeben. Beide



Abb. 389. Feuerwache Steinwärder-Waltershof, Ansicht.

Entwurf: Baudirektor Professor Schumacher. Ausführung: Sektion für Strom- und Hafenbau.

Wachen sind aus Ziegelmauerwerk mit braunroten Handstrichverblendern oder handstrich-ähnlichen Maschinenverblendern unter sparsamster Verwendung von Haustein gebaut. Die

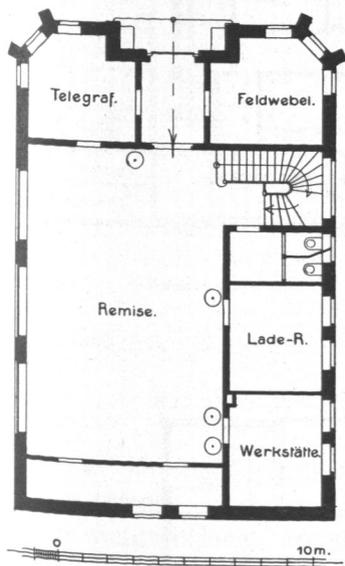


Abb. 390. Feuerwache Steinwärder-Waltershof, Erdgeschoß.

Dächer sind mit grauschwarzen holländischen Pfannen eingedeckt. Beide Wachen passen sich in ihrer Erscheinung der umgebenden Landschaft an.

Bei der Feuerwache Steinwärder-Waltershof sind die Räume der Wache auf das Erd- und Obergeschoß verteilt, wogegen die Feuerwache an der Alsterkrugchauffee mehr in die Breite gebaut ist.

Hier befinden sich alle Räume der Wache im Erdgeschoß, das Obergeschoß enthält nur eine Dienstwohnung.

Die Wache Steinwärder-Waltershof enthält keine Dienstwohnung.

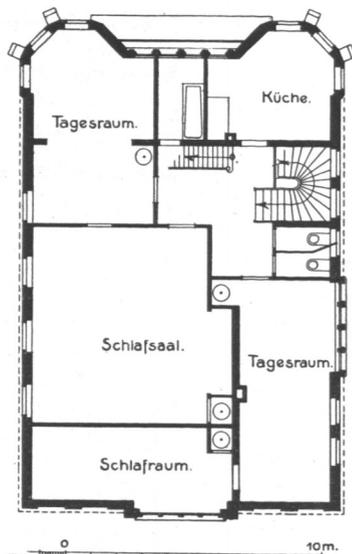


Abb. 391. Feuerwache Steinwärder-Waltershof, Obergeschoß.

Während noch diese letzten kleinen Wachen ausgeführt wurden, machte sich das Bedürfnis nach einer großen Hauptfeuerwache geltend, für die ein Platz am Berliner Tor bestimmt wurde. Für den Neubau dieser Feuerwache ist ein Betrag von 1 420 000 Mark einschließlich



Abb. 392. Feuerwache Ecke Alsterkrugchauffee-Maienweg, Ansicht.  
Entwurf: Baudirektor Professor Fritz Schumacher. Ausführung: Baumeister Mægel.

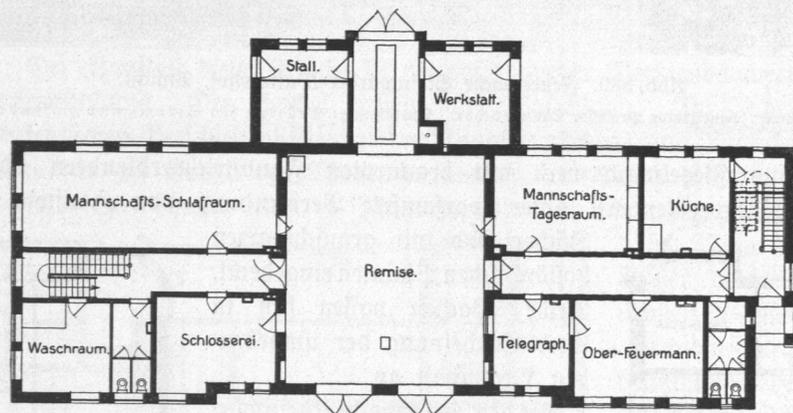


Abb. 393. Feuerwache Ecke Alsterkrugchauffee-Maienweg, Erdgeschoss.

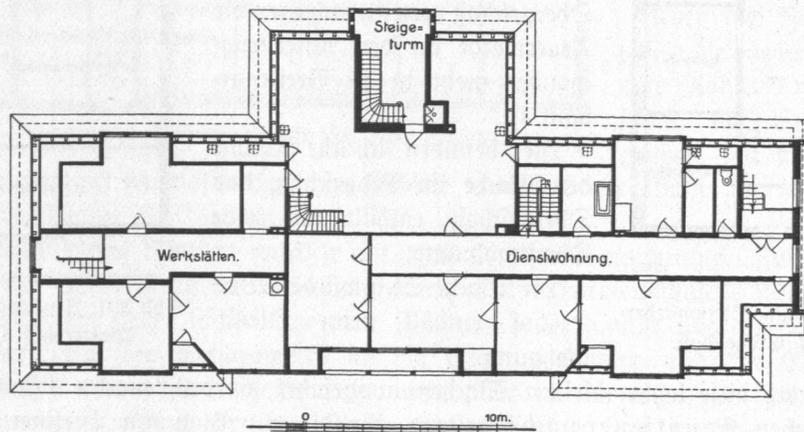


Abb. 394. Feuerwache Ecke Alsterkrugchauffee-Maienweg, Obergeschoss.

Nebenanlagen bewilligt. Die Größe und die äußere Erscheinungsform der neuen Feuerwache sind aus den beiden Ansichten (Abb. 396 und 397) ersichtlich. Sämtliche Ansichtsflächen sollen mit rötlichbraunen Handstrichsteinen verblendet werden, die Dachdeckung soll mit glanzlosen grauen holländischen Dachpfannen geschehen. Dachfenster, Rinnen und Abfallrohre werden aus Kupfer hergestellt, das gleichfalls zur Eindeckung der Dächer des Übungs- und des Treppenturmes der Materialverwaltung dienen soll. An sonstigem Schmuck wird nur keramisches

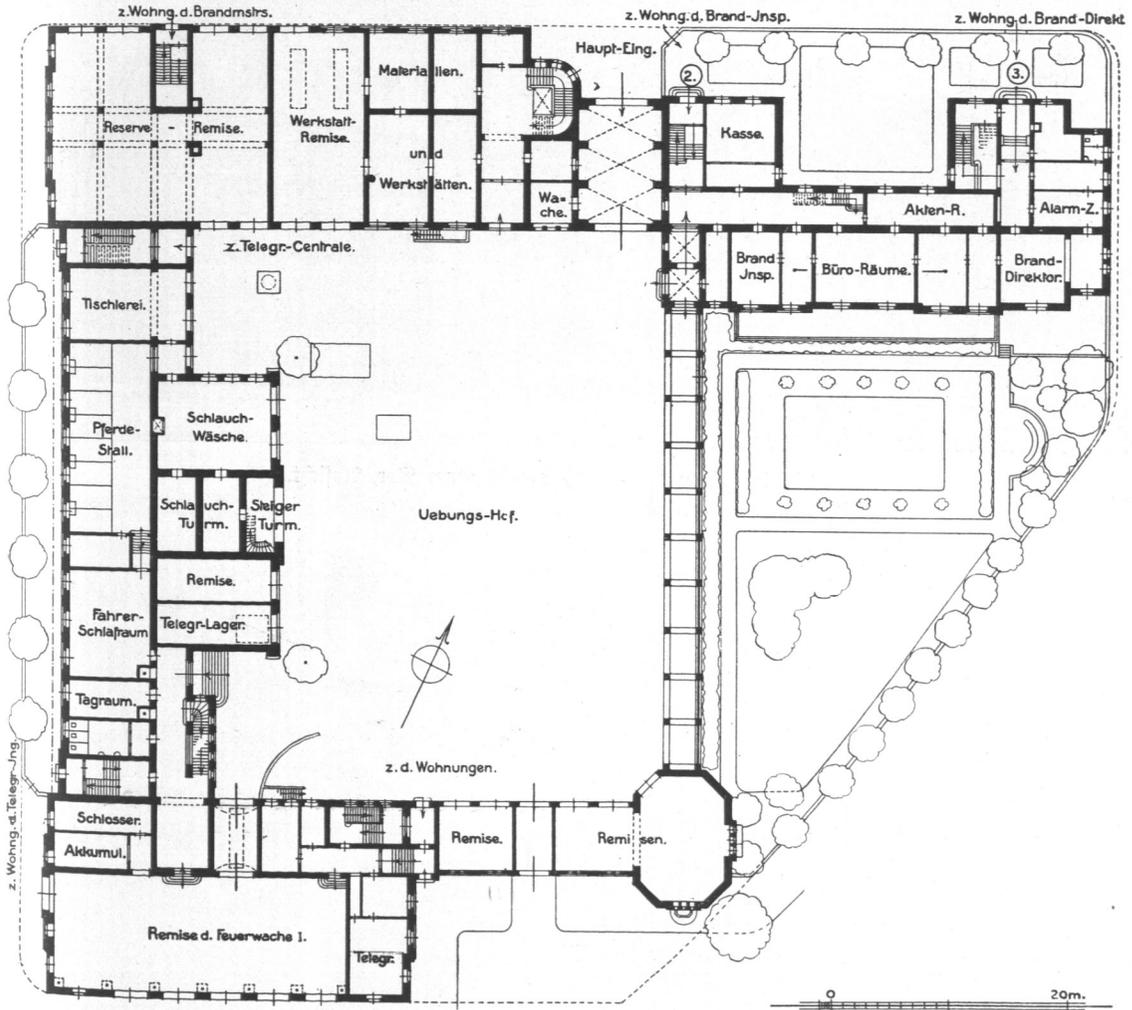


Abb. 395. Hauptfeuerwache am Berliner Tor, Erdgeschoß, Grundriß.

Material für einige Architekturteile und Vorfabriktion für die weiter ausladenden Gefsimplatten benutzt.

Der Haupteingang, der einzige, der auch für den öffentlichen Verkehr dient, befindet sich an der Nordseite. Unmittelbar daneben schließt sich die Materialverwaltung an. Dann folgen Werkstätten, Stallungen usw. Im Südflügel befindet sich die Feuerwache 1. (Abb. 395.) Das erste Obergeschoß enthält zum größten Teil Verwaltungsräume. Ferner befindet sich hier ein Teil der Wohnung des Branddirektors, die sich auf das erste und das zweite Obergeschoß verteilt. Im zweiten und dritten Obergeschoß befindet sich eine Anzahl Dienstwohnungen und verfügbare Räume.

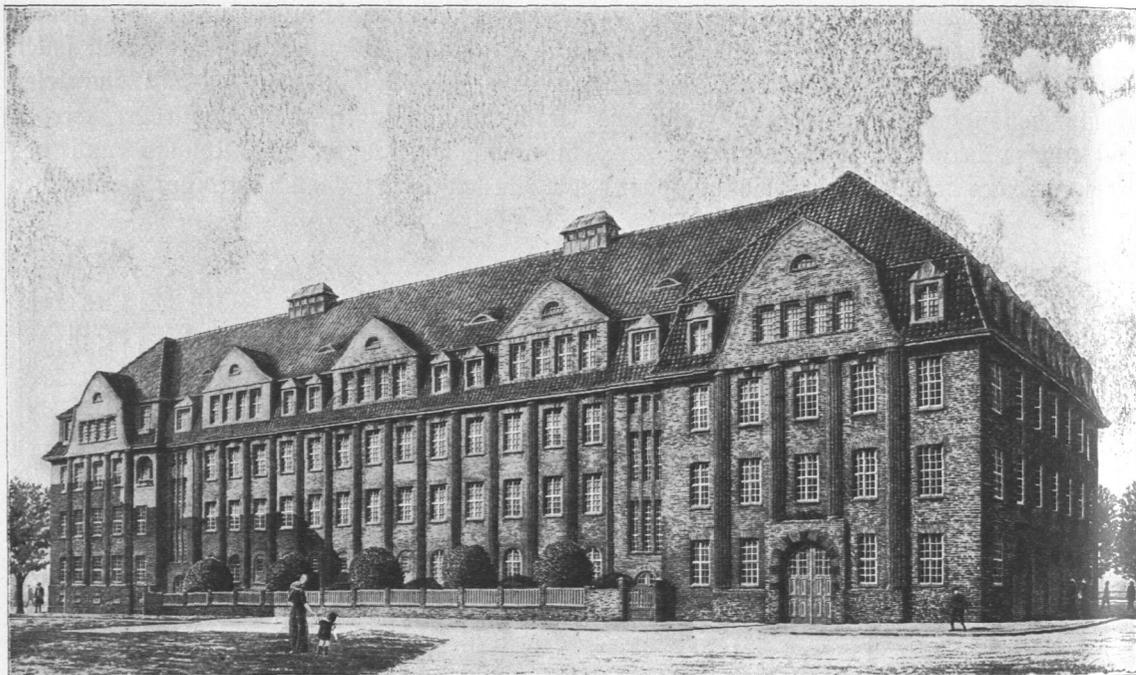


Abb. 396. Hauptfeuerwache am Berliner Tor, Ansicht.  
Entwurf: Baudirektor Professor Schumacher.



Abb. 397. Hauptfeuerwache am Berliner Tor, Ansicht.